

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

### DGAA Deutschland

#### BADEN-WÜRTTEMBERG

##### Regionen und Orte

##### Mergentheim <Landkreis>

##### Nationalsozialismus

##### 1918 - 1949

- 20-3 ***Zur Geschichte des Nationalsozialismus im Altkreis Mergentheim 1918 - 1949*** / Hartwig Behr. Mit einem Geleitwort von Thomas Schnabel. - Unveränderte 2. Auflage (Sonderausgabe). - Niederstetten : Günther Emigs Literatur-Betrieb, 2020. - 335 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-948371-71-5 : EUR 15.00  
[#6954]

Unter der Überschrift ***Zeitgeschichte und Landeskunde*** beklagte 1960 der damalige Leiter des Landeshauptarchivs Koblenz, Franz-Josef Heyen, die zu diesem Zeitpunkt vollständig fehlende Auseinandersetzung mit der Geschichte der NS-Zeit im lokalen und regionalen Rahmen.<sup>1</sup> Während zu den zentralen Protagonisten des Nationalsozialismus, zur NS-Ideologie wie auch zur NSDAP und deren Vorfeldorganisationen bereits umfangreiche Studien vorlagen, werde die NS-Vergangenheit vor Ort konsequent verschwiegen. In diesem Zusammenhang wies Heyen weiter darauf hin, daß viele ehemalige örtliche Sympathisanten der Nationalsozialisten nur allzu gern die Schuld für die in den Jahren 1933 - 1945 begangenen Verbrechen auf die bekannten Spitzenfunktionäre absoben und sich selbst allenfalls als ausführende Organe zentraler Bestimmungen ohne jeglichen Einfluß darstellten. Diese Position war für Heyen unhaltbar und vor allem kritisierte er das Argument, die NS-Vergangenheit liege noch nicht weit genug zurück, hier fehle noch der notwendige Abstand für eine historische Untersuchung.

Die von Heyen beschriebene Haltung kann Hartwig Behr auch für die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus im vormaligen Landkreis Mergentheim in den ersten Nachkriegsjahrzehnten belegen. So verweist er auf eine Studie aus Anlaß der 600-Jahr-Feier der Stadt Creglingen aus dem Jahr 1949, die auf eine Darstellung des 20. Jahrhunderts verzichtete.<sup>2</sup> Die

---

<sup>1</sup> ***Zeitgeschichte und Landeskunde*** : zur Diskussion gestellt / Franz-Josef Heyen. // In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. - 11 (1960), S. 401 - 409.

<sup>2</sup> ***Aus der Vergangenheit der Stadt Creglingen*** : Festschrift zur 600-Jahr-Feier / Walter Nasse. Hrsg. von der Stadtverwaltung Creglingen. - Stuttgart : Weber, 1949. - 99 S. : Ill., Kt.

Broschüre **Weikersheim im Laufe der Zeiten**<sup>3</sup> aus dem Jahr 1950 deutete immerhin vorsichtig an, daß es hier gleich zu Beginn der NS-Diktatur zu gewalttätigen Übergriffen gegenüber der jüdischen Bevölkerung gekommen war, in die zumindest teilweise auch Einheimische involviert waren. Typisch für die Sicht vieler Deutscher auf die NS-Diktatur in den 1960er Jahren war schließlich der 1960 erschienene Band **Aus längst vergangenen Tagen der Stadt Creglingen**.<sup>4</sup> Diese Darstellung machte in vier Sätzen einen Sprung vom 19. Jahrhundert an das Ende des Zweiten Weltkrieges, wobei vor allem die Zerstörungen der letzten Kriegstage und die Gefallenen der Stadt Creglingen betrauert wurden.

Auch in den 1980er Jahren schien es Hartwig Behr noch nicht möglich, bei seinen ersten Forschungen zum Nationalsozialismus in Bad Mergentheim und Umgebung die Namen der Täter zu benennen. - Aus seiner Sicht waren es vor allem die Artikel von Claus Peter Mühleck aus dem Jahr 1983 in der lokalen Presse unter der Überschrift **Bad Mergentheim unter dem Hakenkreuz**, die eine Schrittmacherrolle für die weitere Erforschung der lokalen und regionalen NS-Geschichte einnahmen (vgl. Tauberzeitung zwischen dem 12. Februar und 9. April 1983).<sup>5</sup> So kann Behr bspw. für das Jahr 1990 auf die Studie *900 Jahre Igersheim*<sup>6</sup> verweisen, in der erstmals Themen wie „Entlassungen (von Regimegegnern), Hitler-Eiche, HJ-Heim, KZ-Haft, Sterilisation“ (S. 17) angesprochen wurden. „Aber auch in diesem Buch nehmen Krieg und Kriegsende wesentlich mehr Platz ein als die Zeit im Ort zwischen 1933 und 1944“ (ebd.). Inzwischen ist die Forschung weiter vorangetrieben und so wurden bspw. Arbeiten über die jüdischen Gemeinden in Laudenbach<sup>7</sup> und Niederstetten vorgelegt.<sup>8</sup> Gleichwohl, so Behr, bleiben für die Erforschung des Nationalsozialismus in Bad Mergentheim und Umgebung noch eine Vielzahl offener Themen: „Besonderheiten bei den Wahlen im Kreis, Organisation des Staates und der Partei nach 1933, Gewalt gegenüber Menschen mit unangepaßtem Verhalten, Konflikte zwischen den Kirchen und nationalsozialistischen Institutionen, Brutalität gegenüber

---

<sup>3</sup> **Weikersheim im Laufe der Zeiten** / Emil Dürr. Hrsg. von der Stadt Weikersheim. - Weikersheim : Stadt Weikersheim, 1950. - 56 S. : Ill.

<sup>4</sup> **Aus längst vergangenen Tagen der Stadt Creglingen** / Erich Schweikhardt. - Creglingen : Selbstverlag, 1960. - 46 S., [5] Bl. : Ill.

<sup>5</sup> Claus Peter Mühleck hat bis zu seinem Tod 2012 intensiv mit Behr zusammengearbeitet und war für den Autor ein wichtiger Impulsgeber für das vorliegende Werk, vgl. das *Nachwort* Behrs, S. 327 - 329.

<sup>6</sup> **900 Jahre Igersheim** / hrsg. von der Gemeinde Igersheim. Ulrich Dallmann. - Igersheim, [1990]. - 495 S.

<sup>7</sup> **Die jüdische Gemeinde** / Sieglinde Raisch. // In: 1200 Jahre Laudenbach / [Hrsg.:Stadt Weikersheim, Ortsverwaltung Laudenbach. Buchausschuss: August Denninger, Emma und Karl Engelhardt ...]. - Weikersheim : Stadt Weikersheim, 2003. - 286 S. : Ill. - S. 132 - 143.

<sup>8</sup> **Gedenket unser - zur Geschichte der jüdischen Gemeinde von Niederstetten** / Hartwig Behr. // In: 650 Jahre Stadt Niederstetten / hrsg. von der Stadt Niederstetten. Red. und Gesamtverantwortung Walter Krüger. - Niederstetten : Stadt, 1991. - 803 S. : Ill., Kt. - S. 317 - 331. - **Jüdischer Alltag in Niederstetten** / Elfriede Hahn. // In: 650 Jahre Stadt Niederstetten ... - S. 332 - 334.

Zwangsarbeitern“ (S. 18). - Dieses breite Spektrum an Fragestellungen greift Behr in der vorliegenden Studie<sup>9</sup> nunmehr auf, wobei er diese Fragestellungen nicht isoliert für die Jahre 1933 - 1945 betrachtet, sondern vielmehr die Entwicklung in Bad Mergentheim einbettet in einen Blick auf die Geschichte der Region vom Ausgang des Ersten Weltkrieges bis in die ersten Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg.

Den Eingang der Darstellung bildet zunächst der Blick auf die lokale Gesellschaft des Altkreises Mergentheim. Wie gestaltete sich die Situation am Beginn der Weimarer Republik und welche Faktoren begünstigten potentiell das Aufkommen des Nationalsozialismus?

Bei den Wahlen zur Weimarer Nationalversammlung 1919 konnten die Parteien der Weimarer Koalition SPD, Zentrum und DDP noch eine deutliche Mehrheit erreichen, die bereits 1920 bei den Reichstagswahlen verloren ging. Tatsächlich war das Oberamt Mergentheim agrarisch-konservativ strukturiert, die SPD spielte hier kaum eine Rolle und die linksliberale DDP verlor schon 1920 20 % der Stimmen. Behr kann zeigen, daß sich die Wahlpräferenzen im Oberamt Mergentheim entlang der Konfessionsgrenze schieden: In den protestantischen Gemeinden dominierte der konservative, z.T. antisemitische Württembergische Bauern und Weingärtnerbund (WBWB), in den katholischen Orten, einschließlich der Oberamtsstadt, die Zentrumspartei. Da auch die Zentrumspartei in Württemberg auf dem rechten Flügel ihrer Reichsparteiorganisation stand, war das politische Klima im Oberamt Mergentheim äußerst konservativ. Behr kann hierfür eine Reihe von Belegen aufführen: 1926 feierte Theodor Klotzbücher (1857 - 1931, Zentrum) sein 25-jähriges Dienstjubiläum als Bad Mergentheimer Stadtoberhaupt. Dieses wurde freilich unter dem Bildnis des inzwischen verstorbenen König Wilhelm II. von Württemberg (1848 - 1921) begangen, auch schrieb die lokale Presse im Rückblick auf die Amtszeit Klotzbüchers von einer Zeit, die Deutschlands Größe und Niedergang beinhaltet habe, wobei man sich freilich nach der Größe des Kaiserreichs zurücksehnte. – Ausdruck der konservativen Gesinnung in Mergentheim waren auch die herzlichen – und vor allem pressewirksamen – Empfänge für Reichspräsident Paul von Hindenburg (1847 - 1934) anlässlich von Kuraufenthalten. Wurde über Hindenburg berichtet, so fanden sich regelmäßig Superlative in den örtlichen Tageszeitungen. Auch erhielt Hindenburg, nur für seine Anwesenheit, eine Straßenbenennung, dagegen nahm die Öffentlichkeit in Bad Mergentheim kaum Notiz von der zweimaligen Kur des Reichspräsidenten Friedrich Ebert (1871 - 1925).

Überhaupt analysiert Behr die örtliche Presse sehr intensiv. Offiziell bezeichnete sich die **Tauber-Zeitung** als überparteilich, allenfalls als zentrumsnah. Bei einer nur etwas genaueren Lektüre wird schnell deutlich, daß hier massiv national-konservatives Gedankengut vertreten wurde. Hiervon profitierten die Nationalsozialisten, die mit Friedrich Schmidt (1902 - 1973) im August 1930 erstmals zu einer öffentlichen Versammlung in Bad Mergentheim einluden. In den folgenden Jahren finden sich in der **Tauber-**

---

<sup>9</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/120726069x/04>

**Zeitung** regelmäßig umfangreiche, durchaus mit Sympathie für die Nationalsozialisten verfaßte Beiträge über deren Versammlungen.

Neben der örtlichen Presse waren es z. T. auch die lokalen Behörden, die den Aufstieg der Nationalsozialisten begünstigten. Als entschiedenen Gegner der Nationalsozialisten stellt Behr freilich Josef Brönner (Zentrum, 1884 - 1958) vor, der inzwischen auf Klotzbücher als Bad Mergentheimer Stadtoberhaupt gefolgt war. Dabei bekannte sich Brönner grundsätzlich zur Weimarer Republik, zugleich legte er Wert auf einen geregelten Kurbetrieb und wollte Störungen durch nationalsozialistische Aufmärsche tunlichst vermeiden. Dementsprechend versagte er die Genehmigung für einen nationalsozialistischen Aufmarsch am 31. August 1930. Die Veranstaltung fand gleichwohl statt, wenn auch unter Auflagen. Denn die Nationalsozialisten hatten einen versteckten Rückhalt beim deutschnational gesonnenen Oberamtmann Fritz Geißler (1889 - 1971) und dessen Stellvertreter Richard Alber (1893 - 1962). Letzterer organisierte auch örtliche Kleinkaliberschützen und engagierte sich mit markigen Reden (Dolchstoßlegende, Polemiken gegen Erich Maria Remarques *Im Westen nichts Neues*) im *Stahlhelm* sowie 1933 im Kampfbund Schwarz-Weiß-Rot und wurde auf diese Weise zu einem der bürgerlichen Schrittmacher des Nationalsozialismus im Oberamt Mergentheim.

1931 gelang es Brönner noch einen namentlich nicht bekannten Nationalsozialisten aus Glogau wieder aus Bad Mergentheim hinauszudrängen, der versucht hatte, im Kurpark NS-Schriften zu verkaufen. Doch noch im gleichen Jahr erwuchs dem Bürgermeister mit dem Studienrat Reinhold Seiz (1894 - 1945) ein weitaus hartnäckigerer und gefährlicherer Gegner aus den Reihen der Bad Mergentheimer Bürgerschaft.<sup>10</sup> Seiz trat im September 1931 der NSDAP bei. Die genauen Gründe seines Wechsels zu den Nationalsozialisten sind unklar und auch das Engagement von Seiz in der NSDAP ist wöhnlich. Denn bei ihm handelte es sich, wie Behr zeigt, keineswegs um eine gescheiterte Existenz, sondern vielmehr um einen Mann, der lange Zeit Teil der gutbürgerlichen Gesellschaft Bad Mergentheims war. Als Zeichenlehrer war Seiz zunächst aushilfsweise 1924 und dann endgültig ab 1925 nach Bad Mergentheim gekommen. Er erhielt hervorragende dienstliche Bewertungen und hatte beim Dienstjubiläum von Brönners Vorgänger die Programmkarten gestaltet. Nach Einschätzung des damaligen protestantischen Bad Mergentheimer Stadtpfarrers, so Behr, habe sich Seiz gleichsam zu den Nationalsozialisten bekehren lassen. Seiz habe einen Vortrag eines Pfarrers der Deutschen Christen, den Sympathisanten der Nationalsozialisten in der evangelischen Kirche, gehört und sei daraufhin umgehend in die NSDAP eingetreten. Bereits im Oktober 1931 war er bei den Bad Mergentheimer Nationalsozialisten der maßgebende Mann.

---

<sup>10</sup> Zu Seiz vgl. auch **Reinhold Seiz** : war der Mergentheimer Kreisleiter ein Wohltäter oder ein Täter? / von Hartwig Behr. // In: NS-Belastete aus dem Norden des heutigen Baden-Württemberg / Wolfgang Proske (Hg.). - 1. Aufl. - Gerstetten : Kugelberg Verlag, 2018. - 441 S. : Ill. - (Täter, Helfer, Trittbrettfahrer ; 8). - ISBN 978-3-945893-09-8. - S. 358 - 370.

Eingehend schildert Behr im fliegenden, welche Radikalität Seiz in den Kommunalwahlkampf im Spätherbst 1931 brachte. Nachdem Bürgermeister Brönner ihm die Abhaltung einer NS-Gautagung untersagt hatte, antwortete dieser mit einer beispiellosen Hetzkampagne, in der dem Stadtoberhaupt Korruption unterstellt wurde. Im Wahlkampf zettelte Seiz Diskussionen über die Amtsführung Brönners an und verband diese mit einem scharfen antisemitischen Unterton. Am Ende gelang es Seiz mit dem zweitbesten Ergebnis überhaupt in den Gemeinderat gewählt zu werden. Auch hier brach er mit sämtlichen Gepflogenheiten. So kann Behr deutlich machen, wie sich Seiz als Opfer gerierte, da er und ein weiterer NS-Mann nicht in allen Gemeinderatsausschüssen vertreten waren. Gleichzeitig lehnte es Seiz ab, den dienstältesten Gemeinderat, so wie dies bislang immer Sitte war, als Stellvertreter des Bürgermeisters zu wählen und am gemeinschaftlichen Schoppen der Gemeinderäte nach den Sitzungen teilzunehmen. – Sehr treffend arbeitete Behr auch das Wechselverhältnis zwischen Seiz und den örtlichen Deutschnationalen heraus. Gerade bei Personalbesetzungen gab es zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten Reibungsflächen. Gleichwohl läßt sich auch bei den Bad Mergentheimer Konservativen erkennen, daß diese gleich ihrer Reichspartei zu lange die irrige Überzeugung hegten, die Nationalsozialisten gleichsam als Agitatoren in ihre Dienste stellen zu können.

Wenn auch in der Stadt Bad Mergentheim die Zentrumspartei noch im März 1933 stärkste Kraft blieb, so inszenierten Seiz und die örtlichen Nationalsozialisten gleichwohl ihre örtliche „Machtergreifung“. So wurde Bürgermeister Brönner gezwungen, auf dem Rathaus die Hakenkreuzfahne zu hissen. Auch verloren der Bürgermeister und sämtliche Gemeinderäte aus den Reihen von Zentrum und Demokraten sowie der Vertreter der „Schaffenden Stände“ ihr Amt, nachdem sie sich geweigert hatten, in einer Ratssitzung zu Ehren Hitlers aufzustehen.

Während in Bad Mergentheim Feierstimmung inszeniert wurde, bspw. im Rahmen von Schulfeiern aus Anlaß der Reichstagseröffnung und schließlich am neu eingeführten Feiertag, dem 1. Mai als „Tag der nationalen Arbeit“, wütete in den einzelnen Gemeinden des Altkreises Mergentheim blanker Terror. So wurden am 25. März 1933 zehn Sozialisten und Juden von Heilbronner SA-Männern in Niederstetten zusammengetrieben und auf bestialische Art und Weise mit Stahlruten im Ratssaal verprügelt. – Der Ratssaal wurde im Anschluß an die Prügelorgie gereinigt und noch am gleichen Abend trug Niederstetten Hindenburg und Hitler die Ehrenbürgerschaft an. Der gleiche Vorfall wie in Niederstetten wiederholte sich in Creglingen und Weikersheim. In Creglingen gab es dabei die beiden ersten jüdischen Todesopfer nationalsozialistischer Gewalt in Württemberg.

Die Darstellung Behrs macht zweierlei deutlich: Zunächst einmal die für den Nationalsozialismus typische Verbindung von „Verführung und Gewalt“ (Hans-Ulrich Thamer): Auf der einen Seite die zahlreichen Feiern, auf denen die „nationale Erhebung“, Hitler als „Volkskanzler“ und dergl. mehr inszeniert wurden, zum anderen exzessive Gewalt gegen politisch Andersdenkende. Außerdem arbeitet Behr heraus, daß viele nationalsozialistische

Maßnahmen sich an der Basis nochmals radikalisierten. Natürlich hatte die NS-Regierung von Beginn an einen scharf antisemitischen Kurs eingeschlagen und mit dem Boykott jüdischer Geschäfte, Praxen und Anwaltskanzleien am 1. April 1933 die jüdische Minderheit ausgegrenzt und stigmatisiert. Jedoch waren es zu diesem Zeitpunkt im Frühjahr 1933 die lokalen Kräfte, die in vorausseilendem Gehorsam noch unbarmherziger und brutaler vorgingen als die Reichs- und Landesregierung, die sich zu diesem Zeitpunkt hier und da noch taktische Zurückhaltung auferlegt hatten.

Nach der Darstellung des Aufstiegs der Nationalsozialisten und deren Weg zur lokalen Macht, entfaltet Behr im folgenden einen umfassenden Blick auf Leben und Alltag in Altkreis Mergentheim während der NS-Diktatur. Bemerkenswert ist bspw. sein Blick in die örtlichen Einwohnerbücher. So findet sich im Adreßbuch von Bad Mergentheim 1927 unter der Rubrik *Politische Vereine* eine sehr differenzierte Aufzählung, die vom Albverein bis zum Wirtsverein reicht. Von den Parteien waren hier die DDP, das Zentrum, die SPD, aber auch die Bürgerpartei verzeichnet. – Im Einwohnerbuch von 1934 gab es diese Parteien nicht mehr, neun verschiedene hier aufgezählte Dienststellen der NSDAP und ihrer Nebenorganisationen im Deutschordensschloß lassen dagegen erkennen, wie tief der Nationalsozialismus in das tägliche Leben eingriff: „Es hat den Anschein, dass die Bezeichnung ‚Dienststelle‘ und der Ort ‚Schloss‘ die Partei bei den Lesern 1934 schon in den Rang einer staatlichen Institution heben sollte, waren doch die Behörden des Oberamts im Schloss untergebracht“ (S. 124).

Auch untersucht Behr nochmals einzeln den *Antisemitismus im Oberamt* (S. 159) sowie schließlich die Verbrechen der Nationalsozialisten, nicht nur an den Juden, sondern auch an kranken Menschen und den Sinti und Roma. Für die Jahre vor dem Beginn des Zweiten Weltkrieges werden zudem die Indoktrination der Kinder und Jugendlichen in der Schule wie auch die Auseinandersetzungen zwischen evangelischer Kirche und Nationalsozialismus in den Blick gerückt. – Während des Zweiten Weltkrieges war Bad Mergentheim Garnisons- und Lazarett-Standort und dies wird ebenso erläutert wie das Schicksal von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern. Das letzte Kapitel des Buches untersucht schließlich die Besetzung des Kreises durch die Amerikaner, das Verhältnis der Bevölkerung zu den neuen Herren, die Mangelgesellschaft der Nachkriegszeit, die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit im Rahmen der Spruchkammerverfahren wie auch die ersten Schritte auf dem Weg zur neuen Demokratie.

Es ist eine der Stärken der Darstellung Behrs, daß dieser in den strukturge-schichtlichen Überblick auch immer wieder kurze Porträts sowohl der Täter als auch der Opfer des Nationalsozialismus mit einbringt. Zu den Opfern gehörte bspw. der Niederstettner Pfarrer Hermann Umfrid (1892 - 1934), der in seinen Predigten das in Niederstetten am 25. März 1933 begangene Unrecht angriff und deshalb von den Nationalsozialisten in den Selbstmord getrieben wurde.<sup>11</sup>

---

<sup>11</sup> Zu Hermann Umfrid vgl. auch **Hermann Umfrid (1892 - 1934)** : Protest eines Pfarrers gegen den Pogrom in Niederstetten 1933 / Jörg Thierfelder. // In: Mut bewiesen : Widerstandsbiographien aus dem Südwesten / Angela Borgstedt, Sibylle

Ebenfalls zu den Opfern gehörte der polnische Zwangsarbeiter Boleslaw Galus, der in Bronn mit zwei Frauen ein Verhältnis hatte. Dies brachte ihn zunächst ins KZ Welsheim und führte schließlich zu seiner Hinrichtung bzw. Ermordung im Juni 1941. Dabei wurden sämtliche Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene der umliegenden Gemeinden dazu verpflichtet, diese Ermordung mit anzusehen. Erst 1965 setzte sich die Staatsanwaltschaft Stuttgart mit dem Mord an Galus auseinander, doch: „Die Tatverdächtigen waren entweder verstorben oder namentlich nicht zu ermitteln. Deshalb wurde das Verfahren eingestellt und die Akten vernichtet“ (S. 215). Auch die beiden Frauen, mit denen Galus ein Verhältnis hatte, wurden auf die schlimmste Weise diskriminiert und mißhandelt. Sie wurden geschoren, in Ellwangen zur Schau gestellt und schließlich ins KZ Ravensbrück deportiert, wo eine der beiden verstarb.

Behr legt eine hervorragend recherchierte Studie zur Geschichte der NS-Herrschaft in Bad Mergentheim und Umgebung vor, die als Mahnung zu verstehen ist, zumal angesichts der Erfolge von Parteien der äußeren Rechten in den letzten Jahren. Der Band wird durch einen umfassenden Bildteil (S. 301 - 323) ergänzt.

Seitens des Rezensenten liegen im Grunde nur zwei kleine Kritikpunkte vor. So ist es erstens schade, daß der Darstellung keine Karte beigelegt ist. Dies würde dem ortsunkundigen Leser erleichtern, sich im ehemaligen Oberamt Mergentheim zu orientieren. Wichtig wäre im Zusammenhang mit der Karte auch ein Überblick über die konfessionellen Strukturen im ehemaligen Oberamt Mergentheim, da ja auch die jeweilige Konfession die Wahlergebnisse der Weimarer Zeit maßgeblich beeinflußt hat.

Zweitens ist es zu bedauern, daß der Band keinen Fußnotenapparat enthält, sondern nur einen allgemeinen Überblick über *Quellen und Literatur* (S. 330 - 333). Natürlich hemmt ein solcher Fußnotenapparat zuweilen den Lesefluß und ist für ein nichtwissenschaftlich vorgebildetes Publikum auch nicht von derart überragender Bedeutung. Wer jedoch selbst weiter recherchieren möchte, für den wäre ein entsprechender wissenschaftlicher Apparat von Belang.

Michael Kitzing

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10411>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10411>

---

Thelen und Reinhold Weber (Hrsg.). - 1. Aufl. - [Stuttgart] : Landeszentrale für Politische Bildung ; Stuttgart : Kohlhammer, 2017. - 525 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs ; 46). - ISBN 978-3-945414-37-8 : EUR 19.99 [#5884]. - S. 177 - 190. - Rez.: **IFB 18-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9043>